

reformierte  
kirche kanton zürich

Nr 3 / April 2019

Zeitschrift für die Mitarbeitenden der Zürcher Landeskirche

# notabene



Kloster Kappel / **Wo man Halt findet**

Seite 4

## **Ostern feiern im Irak**

Botschaft der Hoffnung in einem  
kriegsversehrten Land

Seite 10

## **Wie wollen wir Kirche sein?**

Illnau-Effretikon stellt sich in einem Gemeinde-  
entwicklungsprozess den grossen Fragen



Liebe Leserin, lieber Leser

Es nieselte, als ich an der Haltestelle vor dem Kloster Kappel aus dem Bus stieg. Die Felder, die ich in saftigem Grün in Erinnerung hatte, wetteiferten farblich mit dem bleigrauen Himmel. Nach drei Wochen Postkartenwetter hatte ich just zum Frühlingsbeginn nun also jenen Tag erwischt, an dem man statt bis zur weiss gezuckerten Alpenkette kaum bis zum Amtshaus des Klosters sah. Ob ich den Fotoapparat aus dem Rucksack kramen sollte? Rufschädigende Bilder wollte ich nicht schiessen, sondern solche, die zeigen, wie malerisch das Kloster und heutige Seminarhotel und reformierte Bildungshaus in der Bilderbuchlandschaft

## «Wenn Klostermauern zu erzählen beginnen.»

steht – und wie die historische Anlage nach den Umbauarbeiten und der Neugestaltung der Gärten noch prächtiger aufblüht. (Lesen Sie dazu den Artikel ab Seite 7 und geniessen Sie den farbenprächtigen Cartoon auf Seite 16.)

Damit wurde nichts. Und so hatte ich vor dem vereinbarten Gespräch mit dem neuen theologischen Leiter viel Zeit, die alten Gebäude und Gärten ohne Linse vor den Augen zu erkunden. Statt der Gemüse und Kräuter, die noch unter der Erde schlummerten, begann auf mei-

nem Rundgang nun allmählich meine Fantasie zu blühen. Ich dachte an die Mönche, die sich vor mehr als 800 Jahren hierher in die Abgeschiedenheit zurückgezogen haben – zum Beten, zum Arbeiten, zum Lesen, zum Lernen. Ich stellte mir vor, wie sie im Kapitelsaal diskutierten, in der Bibliothek schwere Wälzer studierten. Ich sah sie in ihren Kutten durch den Kreuzgang schreiten und hörte ihren Chorgesang zur Vesperfeier. Ich rief mir in Erinnerung, wie früh ihr Tagwerk in den Gärten und auf den Feldern begann und wie sehulich sie im März auf wärmende Strahlen der Sonne gewartet haben. – Das Klappern eines Rollkoffers holte mich in die Gegenwart zurück. Gäste schritten plaudernd durch den Kreuzgang und bezogen ihre Zimmer. Zwei, drei Tage wollten sie hier bleiben, arbeiten, diskutieren – Klostersgemeinschaft auf Zeit erleben, an einem Ort mit jahrhundertealter Tradition und alten Gemäuern, die viel zu erzählen wissen.

Die Sonne liess sich heute nicht mehr blicken. Mir war das plötzlich nicht mehr so wichtig. Zwei, drei Fotos habe ich pro forma noch geknipst. Die Ausbeute: gräulich und bescheiden. Eindrückliche und farbige Bilder habe ich aus dem Kloster gleichwohl mitgenommen.

Christian Schenk  
Redaktor «notabene»

Aktuell

**Nachrichten**  
3–6

Nachgefragt

**Wie feiert man Ostern im Irak?**  
4

Best of «diesseits.ch»

**Organspende - Warten auf neues Leben**  
6

Schwerpunkte

**Im Gespräch mit dem neuen Leiter des Klosters Kappel**  
7–9

**Illnau-Effretikon und der Mut zum Aufbruch**  
10–12

Rubriken

**Themen und Termine**  
13–14

**Porträt:  
Der Mann, der die Zwingli-Briefmarke entwarf**  
15

**Impressum/  
Cartoon**  
16

mo. Im Juni 2016 nahm die Kirchensynode zustimmend Kenntnis vom Bericht des Kirchenrates zur Idee einer gemeinsamen Mitgliederverwaltung. In der Folge wurde das Projekt im Verbund mit anderen reformierten und katholischen Landeskirchen vorangetrieben. Im vergangenen Sommer erfolgte durch eine Beschaffungsgemeinschaft von acht Schweizer Kirchen in einem offenen Verfahren die Ausschreibung der für die entsprechende Datenbank nötigen Software. Ende 2018 stand die Firma KW-Soft mit dem Programm «KiKartei» als Gewinnerin der Evaluation fest.

### **Zusammen mit dem Kanton**

Jede Landeskirche entscheidet nun für sich, wann und in welcher Form sie die gemeinsame Datenbank einführen und den zuständigen Gremien die entsprechenden Anträge unterbreiten will. In der Zürcher Landeskirche wurde mit Inkrafttreten der Teilrevision der Kirchenordnung auf den 1. Januar 2019 die gesetzliche Grundlage für die Einführung

geschaffen. Der Kirchenrat plant, das Geschäft im Juli der Kirchensynode vorzulegen – inklusive der von der Kirchenordnung verlangten Verordnung. Bewilligt die Kirchensynode die Mittel, wird das Programm «KiKartei» in allen Kirchgemeinden, die es noch nicht im Einsatz haben, installiert. Die landeskirchliche Mitgliederdatenbank würde dann an die – ebenfalls neu geschaffene – Einwohnerdatenplattform des Kantons Zürich angeschlossen und von dort regelmässig alle Personendaten beziehen. Die Kirchgemeinden müssten diese Daten ihrerseits noch um die Kasualdaten ergänzen. Die bisherigen Datenmeldungen von der politischen Gemeinde würden entfallen.

### **Kosteneinsparungen**

Die gemeinsame Mitgliederverwaltung würde die heute in den Kirchgemeinden eingesetzten unterschiedlichen Programme ablösen. Auch jene zehn Zürcher Kirchgemeinden, die ihre Mitglieder bereits mit «KiKartei» verwalten,

würden an die landeskirchliche Mitgliederdatenbank angeschlossen. Ihre Verträge können von der Landeskirche durch einen gemeinsamen Vertrag mit günstigeren Konditionen mit der Firma KW-Soft abgelöst werden. Den Kirchgemeinden, die zurzeit eine neue Software für die Mitgliederverwaltung beschaffen möchten, wird empfohlen, die Beschlüsse der Kirchensynode im Juli abzuwarten.

Eine kantonale Mitgliederverwaltung ermöglicht nicht nur Kosteneinsparungen und weniger administrativen Aufwand. Sie wird auch die Qualität der Mitgliederdaten verbessern und kirchliche Informationen wie beispielsweise Tauf- und Traudatum oder Konfirmationsspruch auch nach einem Umzug bzw. Kirchgemeinewechsel sichern. Zudem stellt die zentrale Verwaltung die Einhaltung des Datenschutzes im Umgang mit Mitgliederdaten sicher und erfüllt alle Funktionsanforderungen (z.B. Gruppenbildungen mit Versandmöglichkeiten) an ein modernes CRM-System.

---

## Kirchentag 2019/ **Zürich bringt den Jazz nach Dortmund**

kom. Die Zürcher Landeskirche engagiert sich am Kirchentag 2019 in Dortmund zum dritten Mal im Rahmen des Reformationsjubiläums. Zusammen mit dem Reformierten Bund in Deutschland bespielt die Zürcher Landeskirche vom 20. bis 22. Juni die Bartholomäuskirche in Lütgendortmund. Die Projektleitung für den Auftritt der Reformierten Kirchen haben Matthias Krieg und Achim Detmers.

Der Kirchentag steht unter dem Motto «Was für ein Vertrauen?». «Wir nutzen die Ressourcen des schweizerisch-deutschen Netzwerks bluechurch, das sich für Jazz in der Kirche engagiert. So wandeln wir die Frage zur Antwort um und überschreiben unseren Auftritt mit «Jazz für ein Vertrauen!», sagt Matthias Krieg und erklärt: «Improvisation

ist das Herzblut des Jazz. Wer improvisierend auftritt und mit anderen zusammenspielt, braucht neben Erfahrung vor allem viel Vertrauen.»

Drei Themenpodien beleuchten reformierte Jubiläen: 500 Jahre Zwingli, 200 Jahre Fontane-Keller-Melville, 100 Jahre Barth. Dreimal gibt es lustvollen Sing-Song mit Jazz. Drei prominente Frauen halten je einen Jazzgottesdienst über prominente Frauen der Bibel. Drei Jazzkonzerte bilden die abendlichen Höhepunkte. Überdies gibt es ein prominent besetztes Filmgespräch zum Zwingli-Film, bevor er hier seine Deutschlandpremiere erlebt.

---

**Infos zum Programm auf:** [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de). **Plakat und Werbekarte bestellen bei** [beatrice.berner@zh.ref.ch](mailto:beatrice.berner@zh.ref.ch)





## Nachgefragt/ **Botschaften der Hoffnung in einer traumatisierten Welt**

*rod. Das Osterfest wird hierzulande mit feierlichen Anlässen, gemütlichen Familientreffen und freien Tagen in Verbindung gebracht. Was bedeutet diese Zeit für Christinnen und Christen im kriegsversehrten Irak? Von Osterliturgien in widrigen Zeiten berichtet Pater Emanuel Youkhana, Erzdiakon der Assyrischen Kirche des Ostens und Leiter des von der Zürcher Landeskirche unterstützten Hilfswerks Capni im Nordirak.*

### **Emanuel Youkhana, wie gehen Sie im Irak auf Ostern zu?**

Ostern ist für die Christen im Irak eine ganz besondere Zeit. Das Osterfest folgt auf die Fastenzeit, in der sich Menschen zum Fasten zusammenschliessen, um der überlieferten Lehre der Kirche zu folgen und die spirituelle Dimension des Lebens individuell und kollektiv neu zu entdecken. Die kirchliche Liturgie enthält während der Fastenzeit zusätzliche Elemente, und es werden besondere Gebete gesprochen. Die Fastenzeit ist die Vorbereitung auf Ostern. In dieser Zeit gilt es auch Werke der Barmherzigkeit zu erfüllen. Mit dem Beginn der Karwoche wird die Kirchenliturgie intensiver und konzentriert sich auf die Erlösung. Immer mehr Menschen nehmen an diesen liturgischen Gebeten und kirchlichen Lehrveranstaltungen teil.

### **Wie wird das Osterfest gestaltet?**

Im Vorfeld des Osterfestes werden die Gemeindegänge dekoriert. In den Familien

werden spezielle Kekse vorbereitet und die Ostereier kunstvoll verziert und bemalt. Am Osterabend und während der Osternacht brennt im Kirchhof das Osterfeuer. Die Liturgie des Friedens und der Auferstehung wird mit Kerzen und alten Kirchenhymnen gefeiert. Von Ostersonntag an besuchen sich die Familien während einer Woche gegenseitig und der Klerus empfängt die Gläubigen in den Kirchensälen, wo die Kekse, Schokolade und Tee angeboten werden. In dieser Zeit begrüsst man sich mit «Dein Ostern sei gesegnet».

### **Inwiefern beeinträchtigt die politische Situation die Feierlichkeiten?**

Die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation hat direkte Auswirkungen auf die Feierlichkeiten. Die Menschen sind von Krieg und Terror traumatisiert und es breitet sich vereinzelt ein Gefühl von Hoffnungslosigkeit aus. Viele kommen mit den psychologischen und materiellen Nachwirkungen des Erlebten nur schlecht zurecht. An Festtagen werden viele Iraker von der Erinnerung an Verwandte und Freunde eingeholt, die ihnen durch Gewalt genommen wurden oder von denen sie durch Flucht und Migration getrennt sind. Die Kirche versucht als Botschafterin der Hoffnung in dieser Situation, die Gläubigen in ihren Bedrängnissen zu stärken, den Glauben zu bewahren und ihn im täglichen Leben als Quelle der Kraft und der Hoffnung weiterzugeben.

---

## **Kollekte für bedrängte Christen**

**Die Zürcher Landeskirche unterstützt seit 2009 bedrängte und verfolgte Christinnen und Christen im Nahen und Mittleren Osten. Sie arbeitet vor Ort mit regierungsunabhängigen Hilfswerken zusammen, die Nothilfe leisten und friedensorientierte Projekte betreuen.**

**Zu Information und Austausch über «Bedrängte Christen im Nahen und Mittleren Osten» lädt die Reformierte Kirche Uster am Donnerstag, 11. April, 19.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Uster. Kirchenratspräsident Michel Müller wird ein Grusswort aussprechen und mit kirchlichen Vertretern diskutieren.**

**Die nächste landeskirchliche Kollekte für bedrängte Christinnen und Christen ist angesetzt auf die Zeit von Palmsonntag bis Ostern, 14. bis 22. April.**

**Sammelkonto «Bedrängte Christen»: PC 80-2020-8. Ev.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich, 8001 Zürich. IBAN: CH35 0900 0000 8000 2020 8**



Foto: zhrf

Ostern feiern im kriegsversehrten Irak:  
Erzdiakon Pater Emanuel Youkhana.

### **Welche Hilfsprojekte stehen in Zusammenarbeit mit der Landeskirche an?**

Wir sind dankbar für die Schwesterkirchen und Organisationen, die das Beste tun, um die Hoffnung in diesen kritischen Zeiten am Leben zu erhalten. Die Zürcher Landeskirche trägt mit der Förderung eines Projekts, bei dem Mikrokredite vergeben werden, zur Existenzsicherung von Familien bei. Bei diesen Familien handelt es sich um Rückkehrende in die Ninive-Ebene, die sie während der IS-Invasion verlassen mussten. Mikrokredite bieten Menschen, die unternehmerische Ideen haben, die Chance, ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

### **Wie steht es um die Solidarität von Christen in Ihrem näheren Umfeld?**

Als langjährige Ziele von Terror- und Gewaltangriffen sind die Opfer einander näher gerückt. Dies gilt nicht nur innerhalb der christlichen Kirchen und Gemeinschaften, sondern auch innerhalb der jesidischen Gemeinschaften sowie zwischen Christen, Jesiden und allen anderen Opfern. Die zwischenkirchlichen Beziehungen und werden im täglichen Leben der Gläubigen und Geistlichen der verschiedenen Kirchen gepflegt. Dabei halten wir uns an die Worte des Herrn, «dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, damit auch sie in uns seien».

## 2020 / Lange Nacht der Kirchen auch in Zürich

mo. Die Aargauer Landeskirchen haben 2016 und 2018 mit beachtlichem Erfolg eine «Lange Nacht der Kirchen» durchgeführt. 2018 beteiligten sich ausserdem die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und Nidwalden sowie die Katholische Landeskirche Nidwalden mit der Gemeinde Stans. Die Zürcher Landeskirche wird gemäss Entscheid des Kirchenrates an der nächsten Durchführung am 5. Juni 2020 erstmals teilnehmen. Die Kirchgemeinden werden eingeladen, sich ebenfalls zu beteiligen und das Projekt für 2020 zu budgetieren.

Bereits fürs Mitmachen entschieden haben sich die Kirchgemeinde Zürich und auch die Katholische Kirche des Kantons und der Stadt Zürich. In der Stadt Zürich werden ausgewählte Kirchen in der Nacht geöffnet sein und ein entsprechendes Angebot vorbereiten. Einerseits werden mit dem Anlass regelmässige Kirchgänger angesprochen, andererseits ist er auch für Distanzierte und Jüngere attraktiv. Neben der Mitgliederversammlung besteht somit die Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erschliessen.

## Statistik / Aktuelle Mitgliederzahlen

mo. Der aktuelle Einwohnerbestand im Kanton Zürich ist am 8. März im Amtsblatt veröffentlicht worden. In der Aufstellung wird die Wohnbevölkerung der Gemeinden nach der Konfession per Ende letzten Jahres ausgewiesen. In einer zweiten Tabelle wird der Mitgliederbestand der reformierten und katholischen Kirchgemeinden aufgezeigt.

Online lesen auf: [www.amtsblatt.zh.ch](http://www.amtsblatt.zh.ch)

## Corporate Video / Landeskirche zeigt ihre Vielfalt in filmischen Porträts



rod. Barbara Oberholzer, reformierte Spitalseelsorgerin im Unispital Zürich, sagt in einem Spitalzimmer in die Kamera: «Die Spitalseelsorge ist für alle da, die ein offenes Ohr suchen, Verständnis, Unterstützung oder Ermutigung, ganz unabhängig von der Konfession.» Während sie eine Patientin besucht, ertönt ihre Stimme im Off, die erklärt, dass sich die reformierte Kirche solidarisch zeige in der Beratung und Unterstützung von Menschen, denen es nicht gut gehe. Am Schluss wird das Stichwort «Kirche bewegt» samt Hashtag und Website [www.zhref.ch](http://www.zhref.ch) eingeblendet. Der nicht ganz einminütige Videoclip ist eines von sieben landeskirchlichen Porträts im Bewegtbild-Format, die zeigen, wie und wodurch «Kirche bewegt».

Auslöser für die filmischen Porträts bildete eine umfassende Studie, die gezeigt hatte, dass die Bevölkerung zu wenig darüber weiss, was die Kirche im nicht-kultischen Bereich anbietet. Daher wurden Kurzvideos lanciert, die inhaltlich auf der landeskirchlichen Pro-

filbroschüre «Kirche beim Wort nehmen» basieren und mit dieser sowie dazu passenden Postkarten ein Set bilden. Ob nun Jugendliche in der Streetchurch miteinander feiern, die Flughafenkirche zum Atemholen in der Stille einlädt oder im «coffee&deeds» neue Gemeinschaftsformate erprobt werden – die Landeskirche präsentiert sich sozial breit aufgestellt und vielfältig engagiert.

Mit den Kurzvideos sollen insbesondere auch junge Erwachsene, Medienschaffende und Jungunternehmer angesprochen werden. Entsprechend wurden die Filmbeiträge für den Einsatz auf Social Media konzipiert und mit der Firma tpc sowie der freischaffenden Redaktorin Katrin Sutter professionell umgesetzt.

- Die Filme sind ab 7. Mai zu sehen auf [www.zhref.ch/kirchebewegt](http://www.zhref.ch/kirchebewegt)
- Profilbroschüre und Postkarten bestellen unter [www.zhref.ch/kommunikation](http://www.zhref.ch/kommunikation)

## Wahltermin / Pfarrwahlen im Februar 2020

kom. Der Kirchenrat hat als Wahltermin für allfällige Bestätigungswahlen der Pfarrerrinnen und Pfarrer an der Urne den 9. Februar 2020 festgelegt. Laut Art. 125 Abs. 1 der Kirchenordnung erfolgt die Bestätigungswahl der Pfarrerrinnen und Pfarrer in den Kirchgemeinden an der Urne, sofern keine stille Wahl zustande kommt. Alle im Amt stehenden

Pfarrerrinnen und Pfarrer unterliegen der Bestätigungswahl. Die Kirchenpflege hat rechtzeitig Beschluss über einen Antrag auf Bestätigung oder Nichtbestätigung der Pfarrerin, des Pfarrers für die neue Amtsdauer 2020–2024 zu fassen. Die Kirchenpflegen, die BKP, die Dekanate sowie die Pfarrpersonen werden im Detail über den Prozess informiert.

## Ein Familienhaus – wie vorgehen?



Foto: Piotr Meleisik

Kreatives Wirken im Generationenhaus.

rod. Nach längerer Evaluation hat die Kirchgemeinde Höngg mit Interface Luzern eine Broschüre gestaltet, die die Ergebnisse des Evaluationsberichts «Familien- und Generationenhaus Sonnegg» Interessierten zugänglich macht. Die Broschüre versteht sich als Orientierungshilfe für Personen, die mehr über den Weg zu einem Familien- und Generationenhaus erfahren möchten oder ein ähnliches Projekt planen.

Unter verschiedenen Aspekten wird dargelegt, wie das Familienhaus konzipiert und realisiert wurde, welchen Fragen sich die Verantwortlichen stellten und welche Erfahrungen die Kirchgemeinde Zürich Höngg mit dem Projekt gemacht hat. Eine Übersicht zeigt, was es im Familien- und Generationenhaus alles zu entdecken gibt. Darauf reflektieren Verantwortliche kritisch ihre Organisation, Führung und Ziele.

Die wichtigsten Projektphasen und Herausforderungen werden ebenso aufgeführt wie die Auswirkungen des Hauses auf Kirchgemeinde und Quartier. Schliesslich werden die wesentlichen Erfolgsfaktoren präsentiert, namentlich die fundierte Vorbereitung samt einer Vision, die personelle Kontinuität, die Kultur der Zusammenarbeit, die übergeordnete strategische Verantwortlichkeit und die Gastlichkeit.

Die Broschüre «Erfahrungen mit dem Familien- und Generationenhaus» ist erhältlich bei: Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis zehn, Ackersteinstr. 190, 8049 Zürich. sekretariat@kk10.ch.



## Warten auf neues Leben

Sonja Bauer, zum Tag der Kranken

Meine Augen sind geschlossen. Ich träume von der warmen Sonne, die mir auf den Rücken scheint. Der Zürisee glitzert in wunderschönen Farben, und zu meinen Füßen liegt mein treuer Hund Gino. Wasser tropft aus seinem gelockten Fell. Er liebt das Schwimmen im See ebenso wie ich.

Ich öffne meine Augen und befinde mich im Universitätsspital Zürich auf der Pneumologieabteilung. Das Rauschen des Sauerstoffs holt mich zurück ins Hier und Jetzt. Vier Liter strömen zusätzlich durch meine Nase in meine Lunge. Es ist alles anstrengend, der Weg zur Toilette gleicht einem Bergaufstieg mit grosser Atemnot. Es geht mir sehr schlecht.

Ich liebe meine Lunge, auch wenn wir es momentan sehr schwer haben zusammen. Sie ist ein wunderbares Geschenk, das ich im Sommer 2010 von einem wunderbaren Menschen bekam. Er oder sie hat mir das Organ gespendet, welche unglaubliche Nächstenliebe, Heldentat, mein Organspender.

Mir wurde ein neues Leben geschenkt. Zutiefst dankbar bin ich diesem Menschen, seinen Angehörigen. Zutiefst dankbar bin ich dir, Gott. Ich durfte atmen wie nie zuvor, ohne diesen fieseren Schleim, ohne den chronischen Husten der Cystischen Fibrose. Ich durfte laufen ohne Limit, stundenlang, ohne Atempause, einfach atmen, leben, geniessen...wie ein gesunder Mensch. Welch Segen, dies alles zu erleben. Ich durfte mir Wünsche erfüllen, wieder arbeiten, Abenteuer wagen und Träume verwirklichen. Ich heiratete. Meinen verspielten Hund Gino durfte ich als Welpen aufziehen. Er tut mir so gut! Mein Herz ging auf und ist immer noch offen von die-

sem Wunder. Doch meine Spenderlunge ist nun müde. Ich habe oft mir ihr geredet und ihr Mut zugesprochen. «Wir schaffen das!» oder «Es wird wieder gut, Gott hilft uns». Daran glaube ich ganz fest, dass Gott uns hilft, dass er eingreift. Nur weiss ich nicht wie und wann, aber ich vertraue auf Ihn.

Ich bin noch jung, ich würde gerne weiterleben. Leben mit all den lieben Menschen, die mir nahe sind. Mit meinem wunderbaren Mann, meiner lieben Mutter, meinen tollen Freundinnen, liebenswerten Menschen an meinem Arbeitsplatz.

Manchmal habe ich Angst, dass ich es nicht schaffe. Ich

«Ich bin noch jung, würde gerne weiterleben.»

denke auch über das Sterben nach. Es ist mir nahe und auch wieder nicht. Meine Lunge wird nach achteinhalb Jahren plötzlich abgestossen – ich kann nichts tun. Plötzlich war die so ersehnte und geliebte Luft wieder weg. Ich möchte aussteigen, es wieder wie früher haben, und kann nicht. Ich bin 41 Jahre alt.

So Gott will, darf ich nochmals auf die Warteliste für eine Spenderlunge. Die, die sich jetzt fragen: «Muss das sein? Will die wieder ein fremdes Organ? Langets denn nöd öppe mal?!», denen kann ich sagen: Sein muss es nicht, aber wenn ein Mensch geht und mir seine passende Lunge schenken möchte, damit ich mit dieser weiterleben darf, atmen, lieben, Gutes tun – dann sage ich Ja! Ja, danke, ja, ich nehme dieses Organ gerne an, halte es in Ehren und erzähle den Menschen gerne wie du, unbekannter Spender, mein Leben gerettet hast.

Weiterlesen und mitdiskutieren auf:  
[www.diesseits.ch](http://www.diesseits.ch)





## Kloster Kappel / Mit weitem Horizont

Ein Ort der Stille, aber auch mit weitem Horizont und der Kraft, Menschen zusammenzubringen – so sieht der neue theologische Leiter in Kappel das Kloster. Volker Bleil, eben noch Stadtpfarrer in Ulm, jetzt reformierter «Klosterabt» im Säuliamt. *Von Christian Schenk*

**15 Jahre Stadtpfarrer in Ulm, dann drei Monate Weiterbildung in Beirut, jetzt im Kloster. Wie fühlt es sich an, an einem Ort der Stille angekommen zu sein?**

Es war eine turbulente Zeit. Die Seele hat noch etwas Mühe, alles zu verarbeiten. Auf der anderen Seite passt dieser Wechsel gut für mich. Klöster stehen ja für weit mehr als Stille. Zugleich waren sie immer auch Stätten für Bildung und weiten Horizont.

**Gleichwohl ist der Wechsel markant...**

Sicher. In Ulm wirkte ich im städtischen Umfeld. Dort begleitete ich über mehrere Jahre eine Gemeindefusion. Das war intensiv, aber am Ende sehr fruchtbar. Darüber hinaus setzte ich mich gemeindeübergreifend und ökumenisch ein, war eng vernetzt mit Vertreterinnen

und Vertretern der städtischen Gesellschaft, der Wirtschaft, der Kommune und der anderen Religionen.

**Trennungsschmerz?**

Die Trennung von all den Menschen schmerzt schon. Aber ich habe den Wechsel bewusst gesucht. Für mich ist es schön, nach fast dreissig Jahren mit der Breite des Gemeindefarramtes den Fokus nun stärker auf Theologie und Spiritualität richten zu können. Selbstverständlich im Kontakt mit der Gesellschaft. Es ist also nicht nur ein Kontrast, und schon gar kein Rückzug.

**Wofür steht das Kloster Kappel?**

Kappel ist nicht irgendein Kloster. Für mich ist es ein spirituelles und historisches Zentrum für die ganze Zürcher Landeskirche und darüber hinaus. Für

Menschen aus der Stadt, genauso wie aus der Region. Wie jedes Kloster lädt Kappel dazu ein, sich zu zentrieren auf die Beziehung zu Gott. Daraus kann Lebensmut erwachsen und ein erweiterter Horizont. Klöster sind offen für alle Menschen. Fast alle tragen eine spirituelle Sehnsucht in sich. Wir leben in Zeiten voller Unruhe: Man wird hin und her gestossen, beruflich, familiär. Das Kloster Kappel steht da für Durchatmen und für Halt im Sturm der Zeiten: für den Fixpunkt im Glauben, der uns Freiheit, Ruhe und Gelassenheit gibt.

**Im Kloster weilen Gäste aus der Geschäftswelt, Menschen, zu denen die Kirche oft den Kontakt verloren hat. Wie gehen Sie auf diese zu?**

Der Ort selbst wirkt. Die Firmengäste ziehen sich ja bewusst in ein Kloster zu-



---

## «Sich einfach einmal herausziehen aus dem Hamsterrad, zur Ruhe kommen.»

rück. Sie wissen: Das ist ein Ort der Gastlichkeit, der Entschleunigung, der tiefe Wurzeln hat. Die Räume des Klosters, die Schönheit und religiöse Symbolik der jahrhundertealten Architektur, auch die Natur der Klosteranlage spricht zu den Menschen. Darüber hinaus begrüßen wir die Gäste, laden ein zu den Tagzeitgebeten – so etwas wie der Herzschlag des Klosters – und bieten Führungen an. Da kann sich gerne anschliessen, wer mag. Aber wir machen deutlich, dass wir niemanden vereinnahmen.

### Was ist das Reformierte an diesem Kloster?

Es gehört zum Kloster Kappel, dass wir klar von der evangelischen, reformierten Tradition und Spiritualität ausgehen. Das bedeutet eine starke Verankerung im Wort, in der Bibel und in der geistlichen Mündigkeit des Einzelnen. Darauf

aufbauend braucht es heute eine ökumenische, christliche Spiritualität, die auch den Dialog mit anderen Weltreligionen nicht scheut. Diese Weite des Denkens und Glaubens braucht es für die Menschen am Rand, oder ausserhalb der Kirche, ebenso wie für diejenigen, die in ihr verwurzelt sind. Die Frage nach Gott, nach dem Lebenssinn in einer globalisierten, unübersichtlichen Welt lässt ja beide nicht los.

### Meditatives Bogenschiessen, Kalligrafie, Zen... Das Kursangebot im Kloster ist breit gefächert. Wo würde man Sie als Besucher antreffen?

Kalligrafie hat eine evangelische Dimension, hat mit dem Wort zu tun. Das könnte mich reizen. Sicher auch die Klostertage zu den christlichen Festtagen. Diese Möglichkeit, die Festtage individuell, aber auch in Gemeinschaft er-

leben zu können, finde ich reizvoll. Aber auch die ganzjährige Möglichkeit, mich als Einzelgast in die Stille zurückzuziehen. Ich habe das selber schon in Klöstern in Deutschland gemacht: sich einfach einmal herausziehen aus dem Hamsterrad. Zur Ruhe kommen, nur mit mir und Gott sein, unterstützt durch Körperarbeit, einen geistlichen Begleiter, zentriert durch Bibeltexte. Generell überzeugt mich die Weite des Angebots. Auch die Fenster in andere Religionen. Der interreligiöse Dialog ist mir wichtig, deshalb auch mein Kontaktstudium im Libanon. Das möchte ich hier weiter pflegen.

### Das Kloster steckt in einer Bauphase. Eben werden die Gärten neu gestaltet. Auch ein Anknüpfungspunkt für das theologische Programm?

Unbedingt. Das hat viel zu tun mit dem



Foto: Kloster Kappel

---

## Von Ulm nach Kappel

Volker Bleil (56) ist seit 1. Februar theologischer Leiter im Kloster Kappel. Als solcher ist er dort für das spirituelle Leben und das kulturelle Angebot verantwortlich. Volker Bleil, gebürtiger Stuttgarter, studierte Evangelische Theologie in Tübingen, Edinburgh und Zürich und wirkte als Pfarr-Vertreter in Ganterschwil (SG). Zurück in Deutschland betreute er verschiedene Pfarrstellen, zuletzt 15 Jahre als geschäftsführender Pfarrer in der Martin Luther-Gemeinde Ulm und als stellvertretender Dekan. Bleil ist mit einer Schweizerin verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Ebenfalls neu besetzt wurde die theologische Assistenz: Am 1. April nahm Pfarrerin Regula Eschle Wyler als theologische Mitarbeiterin ihre Arbeit auf. In einem festlichen Gottesdienst mit der Kirchgemeinde Kappel und Vertretern des Kirchenrats wird das neue Leitungsteam am 14. April (16 Uhr) in ihre Ämter eingesetzt.





Fotos: sch

Thema Schöpfungsspiritualität und mit dem Megathema Bewahrung der Schöpfung. Damit werden wir arbeiten. Ausserdem freue ich mich über den Masterplan der Klosterentwicklung. Dadurch wird das wunderbare historische Erbe gesichert und attraktiv gemacht. Das wird ein ganz grosser Wurf.

#### **Welche Schwerpunkte werden Sie sonst setzen?**

Ich möchte erst einmal das wahrnehmen, weiterführen und wertschätzen, was da ist. Und das ist viel. Darauf aufbauend werde ich neue Ideen einbringen.

#### **Zum Beispiel?**

Mir liegt das Singen am Herzen. Ich selber fühle mich meinem Glauben und Gott selten so nah wie beim Singen. Wir Menschen sind fürs Singen und Loben geschaffen. Ich könnte mir vorstellen, das auch im Kloster noch stärker zu pflegen. In Ulm haben wir gute Erfahrungen gemacht mit Offenem Gospelsingen, für ein Wochenende: nicht nur für geübte Sängerinnen und Sänger, sondern für jedermann. Grundsätzlich ist mir wichtig: Das Kloster Kappel gehört allen, die sich in der Zürcher Landeskirche engagieren. Und es braucht viele Freundinnen und Freunde! Vernetzung und Kooperation sind ein wichtiger Schlüssel für die Lebendigkeit dieses Ortes. Ich lade alle ein, sich mit ihren Ideen und Begabungen einzubringen.

## **Umbau/Frühlingserwachen im Klostergarten**

In der neu gestalteten Gartenanlage des Klosters Kappel spriessen seit Anfang April die ersten Kräuter und wachsen bald seltene Gemüsesorten. Die Gäste sind eingeladen, durch die Gartenwege zu schlendern und die Heilpflanzen und die Pro-Specia-Rara-Sorten kennenzulernen. Damit erweckt das Kloster eine seiner Traditionen und Wissensschätze zu neuem Leben und bietet Besucherinnen und Besuchern neue Möglichkeiten zum Staunen und Verweilen. Auch der Kreuzgang ist neu bepflanzt. In seiner Mitte sprudelt Quellwasser aus einem Brunnen. Bewirtschaftet wird die Gartenanlage in Zusammenarbeit mit der Zugerischen Werkstätte für Behinderte. Gärtner, Pädagogen und Leute mit Einschränkungen kümmern sich um die Pflanzenwelt und ernten die Gemüse.

#### **Neue Hotelterrasse**

Ebenfalls betriebsbereit ist die neue Terrasse, die Hotelgäste bei schönem Wetter nutzen können. «Damit geht ein lang gehegter Wunsch der Gäste in Erfüllung», sagt Geschäftsführer Jürgen Barth. Die Bewirtung für Hotelgäste war bisher nur im Klosterkeller möglich – jetzt stehen zusätzlich über 80 Plätze unter freiem Himmel bereit. Für die Belieferung der Gäste mit Speisen und Getränken aus der Küche sorgt der neue Lift. Durchreisende und Tagesbesucher werden weiterhin im Klosterkaffee bewirtet – auf Voranmeldung werden Gruppen auch auf der Terrasse bedient.

#### **Lärmschutz**

Mit diesen Umgebungsgestaltungen und Erweiterungen ist die erste Phase des Revitalisierungsprogramms des Klosters abgeschlossen. Dieses zielt auf eine Neuorganisation der gesamten Anlage. Der Verein Kloster Kappel als Eigentümer der Domäne hatte im Jahr 2011 das Programm mit dem Ziel lanciert, die Anlage angesichts des wachsenden Besucherstroms aufzuwerten und die Infrastruktur zu erneuern. Das aus einem Architekturwettbewerb als Sieger hervorgegangene Projekt «Intra Muros – Extra Muros» sieht vor, die Klosteranlage klarer zu gliedern und ihre Stellung in der Landschaft mit der Wiederherstellung der barocken Klostermauer im Norden und Nordosten zu unterstreichen. Dies sorgte vereinzelt für Verwirrung und provozierte Widerstand in der Region. Ein Komitee, das die Mauer als Abschottung verstand, versuchte, eine Initiative zu lancieren – brachte allerdings die nötigen Unterschriften nicht zusammen. Die Projektverantwortlichen sehen das Mauerstück als Ergänzung dazu, den Klosterbezirk von der Landwirtschaft und den Parkplätzen zu trennen und für Lärmschutz zu sorgen.

#### **Lotteriefonds hilft mit**

Die Kosten für die Umbauten und Renovationen belaufen sich auf rund 20 Mio. Franken. Gut 12 Mio. Franken soll der Lotteriefonds beisteuern. Über ein Gesuch wird der Kantonsrat voraussichtlich Ende 2019 oder Anfang 2020 entscheiden. Baudirektor Markus Kägi hat bereits im letzten Frühling seine Unterstützung signalisiert und den Masterplan mitunterzeichnet.

**Wo liegen unsere Stärken? Was können wir bewegen? Was liegt brach?**  
**Die Kirchgemeinde Illnau-Effretikon stellt sich in einem Gemeindeentwicklungsprozess den grossen Fragen.** *Von Christian Schenk*

Es ist Mitte Februar und im Garten hinter dem ehemaligen Pfarrhaus in Effretikon sind die Beete kahl und der Boden ist gefroren. Sozialdiakon Daniel Wartenweiler stapft vorbei am leeren Gartenhäuschen zu den Hochbeeten und erzählt, was hier in einigen Wochen an Gemüse und Blumen zu spriessen beginnt. Und nicht nur die Natur werde hier erwachen: Sobald es die Temperaturen zulassen, tolen hier Kinder herum, Männer und Frauen werkeln mit Hacke und Rechen oder halten einen Schwatz im Schatten der Bäume, die jetzt noch so kahl dastehen. «Treffpunkt Garten» heisst das Angebot, das der Sozialdienst der Kirchgemeinde zusammen mit Freiwilligen vor einem Jahr ins Leben gerufen hat und die Liegenschaft der Kirchgemeinde hinter dem Bahnhof auf neue Art belebt.

Das Projekt kann man sinnbildlich verstehen. Denn: Nicht nur an diesem Standort der Kirchgemeinde bahnt sich eine Neubelebung an. In Illnau-Effretikon überlegt man grundsätzlich, welche Schwerpunkte die Kirchgemeinde setzen soll, wofür sie ihre Ressourcen einsetzen will. Und was die Menschen vor Ort von der Kirche brauchen.

## Wie wollen wir Kirche sein?

Es sind diese Fragen, die die Behörden und Mitarbeitenden der Kirchgemeinde Illnau-Effretikon zusammen mit den

Mitgliedern der Gemeinde neu angehen und beantworten wollen. Vor gut anderthalb Jahr startete die Kirchgemeinde deshalb einen Gemeindeentwicklungsprozess unter dem Titel «Chile23». Die Zeit war günstig dafür, sagt Kirchenpflegepräsident Patrick Stark, der erst später in das Amt gewählt wurde, den Prozess aber weitertrug. Es habe damals einige Wechsel und Vakanzen bei der Mitarbeiterschaft gegeben. Ein guter Zeitpunkt also, sich über Schwerpunkte und Ausrichtung Gedanken zu machen. Ausserdem sei die Gemeinde nicht nur geografisch breit gefächert, sondern auch die Vorstellungen der Mitglieder, wie die Kirche sein soll. So wurde der Entschluss gefasst, einen Gemeindeentwicklungsprozess anzustossen und diesen mit externer Beratung begleiten zu lassen.

## Ganze Gemeinde ist gefragt

Klar war auch, dass man das mit einem Ansatz tun wollte, der auf das Positive fokussiert und nicht die Probleme in den Vordergrund rückt. Wertschätzende Erkundung – Appreciative Inquiry – heisst der Weg, den Behördenmitglieder, Mitarbeitende und Mitglieder begehen wollten (siehe Kasten). Daniel Wartenweiler hatte mit diesem Ansatz schon an anderen Arbeitsorten gute Erfahrungen gemacht. Begleitung und Moderation übernahmen auf Anfrage Agnes Joester

und Mathias Burri, zwei Mitarbeitende der Abteilung Kirchenentwicklung der Landeskirche.

Meilensteine im anlaufenden Prozess waren zwei Gemeindetage im Juni 2018. Unter dem Titel «Träumen und denken Sie mit!» war die ganze Gemeinde aufgerufen, sich am Gestaltungsprozess zu beteiligen und all das zu entdecken, was im bisherigen Gemeindeleben gelungen war.

Agnes Joester, Organisationsberaterin und Psychologin, war damals als Moderatorin dabei. Über 60 Gemeindemitglieder, unterschiedliche Gruppierungen mit verschiedenen Bedürfnissen kamen. Sie habe am Anfang durchaus Spannungen wahrgenommen, auch eine gewisse Skepsis bezüglich der Methode. Ob man denn nun alles durch die rosarote Brille sehen wolle, alle Probleme ausblenden? Diese Vorbehalte hätten sich rasch verflüchtigt. Auch für Klagen und Vorbehalte sei Platz gewesen, nichts sei unter den Teppich gekehrt worden. Grundsätzlich aber wurde der Fokus auf das gelenkt, was gut ist und auf das, was werden soll, wovon man träumt.

Dieser Ansatz hat viel Gutes bewirkt, bestätigt Kirchenpflegepräsident Patrick Stark. «Es herrschte eine gute Stimmung. Und es kristallisierten sich bald Stossrichtungen und Werte heraus, die wir als Kirchgemeinde verfolgen wollen.» Neben diesen Punkten habe es einen weiteren Gewinn gegeben: «Das





Foto: wikipedia.com

Gefühl, gemeinsam unterwegs zu sein – etwas bewegen zu können.»

## Träumen und informieren

Eine Spurguppe hat in der Folge die Wünsche und Pläne der Mitglieder, Mitarbeitenden und Behördenmitglieder zu einer Gemeindestrategie verdichtet. «Mit Christus unterwegs – gemeinsam, in unserem Leben, in unserer Stadt» lautet der Leitsatz der Vision. Sie wird weiter konkretisiert in drei strategischen Stossrichtungen «Glauben stärken», «Den Menschen in der Stadt dienen» und «Lebensräume teilen». Was darunter zu verstehen ist, das liest man in einem höheren Detaillierungsgrad in dem vierseitigen Strategiepapier und weiteren Dokumentationen auf der Website der Kirchgemeinde. «Den Prozess gut zu kommunizieren, ist uns ein Anliegen», sagt Kirchenpflegepräsident Patrick Stark. Auch hier habe die Kirchenpflege dazugelernt. Das heisst auch zu kommunizieren, wenn es schwierig wird oder noch nicht alles klar ist. «Das schafft Vertrauen und Goodwill.» Das wird vor allem auch dann wichtig, wenn es an die Umsetzung der Pläne geht.

Auf der Grundlage der strategischen Stossrichtungen und der gemeinsamen Werte wurden Arbeitsthesen entwickelt. Derzeit ist man in Illnau-Effretikon daran, aus den Thesen Ziele zu formulieren und in einem Umsetzungs-Fahrplan

in den Jahren 2019 bis 2023 zu terminieren. Geplant ist auch eine Lebensraum-analyse, um herauszufinden, wo es die Kirche mit ihren knapp 5000 Mitgliedern in Illnau-Effretikon braucht, wie es gelingt, den Menschen zu dienen und Lebensräume mit ihnen zu teilen.

## Den Weg weitergehen

Ziele und Massnahmen kommen – voraussichtlich diesen Sommer – wiederum vor die Kirchgemeinde. Patrick Stark weiss um die Herausforderungen: «Wenn es konkret wird, wenn wir Aufgaben loslassen müssen, um Ressourcen frei zu haben für anderes, wird das ein schwieriges Unterfangen. Aber diesen Weg müssen wir wieder miteinander gehen.» Es gelte, alle miteinzubeziehen, gerade auch die vielen Freiwilligen, die das Gemeindeleben tragen, und deren Partizipation und Motivation noch weiter gestärkt werden soll. Patrick Stark ist zuversichtlich, dass man es schafft, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, dass einiges vom gemeinsam Erträumten wahr wird.

Auch Daniel Wartenweiler strahlt etwas von dieser Zuversicht aus. Von seinem Büro sieht man hinaus in den Garten. Und wenn er jetzt den Blick schweifen lässt, grünt und blüht es sicher so prächtig, wie man das beim letzten Besuch bloss hoffen konnte.

## Wertschätzende Erkundung

Appreciative Inquiry ist ein wertorientierter Ansatz in der Organisationsentwicklung: Menschen werden eingeladen, sich an Veränderungen zu beteiligen. Am Anfang steht die Konzentration auf Stärken und Chancen. Daraus entwickelt sich eine positive Energie, die einer Gruppe den Mut gibt, Entwicklungen anzugehen. Die Abteilung Kirchenentwicklung der Landeskirche begleitet und berät Kirchgemeinden, die anhand dieser oder ähnlicher Methoden einen Gemeindeentwicklungsprozess anstossen wollen. Gerade für Gemeinden, die sich im Prozess KirchGemeindePlus zusammenschliessen, bietet dieser Ansatz wertvolle Möglichkeiten, das Gemeindeleben mit mehreren Kirchenorten neu zu gestalten und Menschen von Anfang an in die Gestaltung einzubeziehen.

### Kontakt:

agnes.joester@zh.ref.ch  
mathias.burri@zh.ref.ch  
[www.kirchgemeindeplus.ch/beratung](http://www.kirchgemeindeplus.ch/beratung)

Auskünfte auch unter 0800 444 333 (Bürozeiten Montag – Freitag) oder per Mail an: [info@kirchgemeindeplus.ch](mailto:info@kirchgemeindeplus.ch)





## Kurse & Weiterbildungen

### CAS-Interkulturelle Theologie und Migration

Haben Sie Freude daran, Menschen aus verschiedenen Kirchen und Kulturen kennenzulernen? Sind Sie bereit, sich mit unterschiedlichen Theologien auseinanderzusetzen?

Zusammen mit der Universität Basel und verschiedenen Deutschschweizer Kantonalkirchen bietet die Zürcher Landeskirche den CAS-Kurs «Interkulturelle Theologie und Migration» an. Dieser richtet sich an Personen aus Migrationskirchen und Landeskirchen, sowie an weitere Interessierte insbesondere aus dem Bereich der Integrationsförderung. Die einjährige Weiterbildung besteht aus elf Kurswochenenden, Regionaltreffen und einer theoretischen oder praktischen Schlussarbeit.

**Der Studiengang beginnt im August 2019 (Anmeldefrist: 30. April 2019). Infos zur Aufnahme und Finanzierung bei Dinah Hess: [www.migrationskirchen-weiterbildung.ch](http://www.migrationskirchen-weiterbildung.ch)**

### Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen

Weiterbildung für Jugendarbeitende: Die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit bieten einen wertvollen Beitrag zur Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Die Weiterbildung thematisiert traumatisierende Erlebnisse, Heimatverlust, interkulturelle Konflikte und soziale Integration. Es wer-

den praxisbezogene Chancen und Stolpersteine in der Begegnung mit geflüchteten Jugendlichen behandelt. Leitung: Jens van Harten, Ivana Mehr

**20. Juni, 9 bis 13 Uhr Hirschengraben 50, Zürich. Infos und Anmeldung: 044 258 91 79 [kirchenentwicklung@zh.ref.ch](mailto:kirchenentwicklung@zh.ref.ch)**

### Impulsveranstaltung Migration

Zwischen gesetzlichem Auftrag und freiwilligem Engagement: Am Beispiel von Meilen wird aufgezeigt, wie die Zusammenarbeit zwischen politischen Gemeinden und zivilgesellschaftlichem Engagement im Migrationsbereich gelingen kann. Leitung: Ivana Mehr

**7. Mai, 18.30 bis 21.30 Uhr, Kirchenzentrum Leue, Kirchgasse 2, Meilen. Anmeldung: 044 258 92 37 [monika.hein@zh.ref.ch](mailto:monika.hein@zh.ref.ch)**

### Werkstatt Gottesdienst und Musik

«... mit Herz und Mund» – singend in die Zukunft 20 Jahre Reformiertes Gesangbuch.

**4. Mai, 9.15 bis 16.45 Uhr Hirschengraben 50, Zürich. Anmeldung: [www.gottesdienst-ref.ch/agenda/agenda-igbk](http://www.gottesdienst-ref.ch/agenda/agenda-igbk) 044 258 92 68**

### Ökumenische Bibelarbeit: Das Buch Tobit

Im Januar 2019 erschien die Zürcher Bibel neu auch mit den Schriften der zwischentestamentlichen Zeit, den sogenannten Apokryphen, die für die katholische Kirche zum festen Bestand der Bibel gehören. Das ist der Anlass für zwei Stu-

dientage, der erste zum Buch Tobit: Zwei traumatisierte Familien finden durch die Hochzeit ihrer Kinder zu neuem Glück. Unheilvolle Verstrickungen lösen sich. Neben den Hauptpersonen Tobias und Sara spielt dabei ein gewisser Rafael eine wichtige Rolle.

### Ökumenischer Bibeltag

**13. Mai, 9 bis 17 Uhr, Hirschengraben 50, Zürich. Anmeldung: [info@bibelwerk.ch](mailto:info@bibelwerk.ch) [www.fokustheologieref.ch](http://www.fokustheologieref.ch)**

### Gesellschaftlich relevante Themen als Kirchgemeinde an die Öffentlichkeit bringen

Kommunikation und Vernetzung so einsetzen, dass die Botschaften der Kirchgemeinde wahrgenommen werden.

Leitung: Simone Strohm

**16. Mai, 18 bis 21 Uhr Hirschengraben 7, Zürich. Anmeldung: 044 258 92 76 [annemarie.huber@zh.ref.ch](mailto:annemarie.huber@zh.ref.ch)**

### Den Gemeindekonvent leiten

An diesem Kurstag werden die Rolle und Aufgaben als Gemeindekonventsleiter/in geklärt und Hilfestellungen zur Gestaltung einer zielgerichteten Konventskultur vermittelt.

Leitung: Mathias Burri, Peter Wilhelm

**16. Mai, 8.30 bis 16 Uhr Hirschengraben 50, Zürich. Anmeldung: 044 258 92 34 [esther.lingg@zh.ref.ch](mailto:esther.lingg@zh.ref.ch)**

### Evangelischer Theologiekurs: Grundwissen Theologie

Theologie denkt über den Glauben nach. Je mehr Grundwissen vorhanden ist, umso interessanter wird es. Für die neuen Kursjahre ab August

2019 sind Informationsanlässe geplant.

**8. Mai, St. Georgienstrasse 5, Winterthur. 15. Mai, Hirschengraben 50, Zürich. 4. Juni, Zwinglikirche, Schaffhausen. Jeweils 18.30 bis 20 Uhr. Anmeldung: 044 258 92 17 [lebenswelten@zh.ref.ch](mailto:lebenswelten@zh.ref.ch)**

### Mahl im Namen Jesu Christi

Das Abendmahl ist ein Bestandteil des kirchlichen Lebens und geht auf Jesus zurück. Bei unzähligen Gelegenheiten hat er mit anderen Menschen gemeinsam gegessen und damit Zeichen für das Reich Gottes gesetzt – weit über seinen Tod hinaus. Aus dieser Perspektive betrachtet, bekommt das Abendmahl eine befreiende theologische Bedeutung. Leitung: Angela Wächler-Boveland

**20. Mai, 17. Juni, 8. Juli, 18 bis 20 Uhr. Hirschengraben 50, Zürich. Anmeldung: 044 258 92 17 [www.fokustheologie@ref.ch](http://www.fokustheologie@ref.ch)**

### Partizipative Gemeindeentwicklung

Eine Kirchgemeinde lebt von der Beteiligung unterschiedlicher Menschen. Wie können Räume für Partizipation geschaffen und genutzt werden? Im Kurs lernen die Teilnehmenden Grundlagen zur Gestaltung einer Partizipationskultur. Leitung: Mathias Burri

**23. Mai, 9 bis 16.30 Uhr Blaufahnenstrasse 10, Zürich. Anmeldung: 044 258 92 34 [esther.lingg@zh.ref.ch](mailto:esther.lingg@zh.ref.ch)**

### Nachhaltige Beschaffung in Kirchgemeinden?

Wie kann eine Kirchgemeinde



Foto: zVg



Foto: Shutterstock



Foto: Gion Pfander



durch die Art und Weise, wie sie Dinge beschafft und wie sie dem Thema Nachhaltigkeit Beachtung schenkt, ein positives Zeichen setzen? Ein Kirchenpflege-Forum für Mitglieder der Kirchenpflege aus verschiedenen Ressorts in Begleitung von Angestellten aus Sigristendienst, Hauswartung oder Diakonie und für weitere interessierte Personen. Leitung: Christoph Metzler und Peter Wilhelm  
**28. Mai, 18.45 bis 21.15 Uhr Hirschengraben 50, Zürich**  
**Anmeldung: kirchenentwicklung@zh.ref.ch**

## Veranstaltungen

### Reformation schwarz auf weiss: Zwingli und die Welt der Bücher

Update Reformationsjubiläum. Schreiben, Drucken, Übersetzen – Die Reformation löste ein Ringen mit den Ursprüngen und Deutungen des gedruckten Wortes aus. Mit Kirchenratspräsident Michel Müller, Dr. Michael Mente, Dr. Urs Leu (Zentralbibliothek Zürich), Pfr. Martin Rüschi, Markus Brühlmeier (Kurator der Ausstellung).  
**12. April, 18 bis 19.30 Uhr, Grossmünster Zürich. Anmeldung: lebenswelten@zh.ref.ch**

### Konzerte der Kantorei Illnau-Effretikon

Die Kantorei führt die Matthäus-Passion von C. P. E. Bach auf, unter Mitwirkung der Sinfonietta Zürich und den Solisten Beatrice Stark-Tanner (Sopran), Corina Haldenstein

(Alt), Luca Valentin Bernard (Tenor) und Serafin Heusser (Bariton). Leitung: João Tiago Santos.  
**14. April, 17 Uhr, Kirche Effretikon**  
**19. April, 17.15 Uhr, Kirche Andelfingen. Alle Infos: www.kantorei-ilef.ch**

### «Matthäus-Passion» von J. S. Bach und Predigtreihe im Grossmünster

Aargauer Kantorei, Collegium Vocale Grossmünster, La Chapelle Ancienne, Orchester mit historischen Instrumenten. Im Januar 1519 begann Huldrych Zwingli über das Matthäus-Evangelium zu predigen. Zum Gedenken an die Zürcher Reformation vor 500 Jahren findet im Grossmünster erneut eine Predigtreihe zum Matthäus-Evangelium statt. In diese sind die Passionskonzerte eingebettet.  
**Grossmünster Zürich, Karfreitag, 19. April, 15 Uhr. Infos und weitere Aufführungen: www.aargauerkantorei.ch**

### Salon um sechs: Geistiges Heilen – Noch ganz bei Sinnen?

Die Bibel ist voller Wunder- und Heilungsgeschichten. Aber die reformierte Kirche gilt nicht als Ort florierender Spiritualität oder körperlichen Wohlbefindens. Was hat es mit Geistigem Heilen auf sich? Gespräch mit Matthias A. Weiss, Autor und Heiler mit eigener Praxis. Moderation: Stephan Jütte  
**16. April, 18.15 bis 19.30 Uhr Kafi Hirschl, Hirschengraben 7, Zürich. Anmeldung: lebenswelten@zh.ref.ch**  
**www.zhref.ch/salonumsechs**



Foto: ZVG

## Ausstellung: Eva, Noah, Moses und viele andere

Vor fast 3000 Jahren erzählt ein unbekanntes kleines Volk, eingezwängt zwischen den grossen Reichen des alten Orients, Ägypten, Sumer, Persien, Griechenland, eine unerhörte Folge von Geschichten, die alle Zeiten und Kulturen überdauert haben. Ein Epos, das in der Torah, dem Alten Testament, niedergeschrieben ist. Diese Erzählung haben Serge Bloch und Frederic Boyer in 35 Kapiteln eines Buches und in einer Serie von kurzen Animationsfilmen neu gelesen. Fünfzehn dieser Geschichten präsentieren sie im internationalen Reformationsmuseum in Genf in Wort, Bild und Klang.

**Ausstellung «Es war mehrmals» bis 25. Mai, Internationales Museum der Reformation, 4 rue du Cloître, 1204 Genf. www.musee-reforme.ch**

### Osterweg 2019

In den Schaufenstern des Dorfkerns von Andelfingen ist die Passions- und Ostergeschichte mit biblischen Erzählfiguren in 14 Szenen dargestellt. Mit Wettbewerb für Kinder- und Jugendliche.

**Der Osterweg in Andelfingen ist**

**bis 30. April zu sehen. Infos: rutschmann@gmx.ch**  
**www.ref.ch/andelfingen**

### Dialog Demenz

Zu Hause leben mit Demenz. Die Tagung bringt Menschen mit Demenz und solche, die betreuen und begleiten, zusammen. Sie fördert den Erfahrungsaustausch, vermittelt Angebote und informiert. Mit Grusswort um 11.30 Uhr von Stadtrat Andreas Hauri.  
**18. Mai, 11 bis 17 Uhr, Kirchenkreis sechs, Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25, Zürich. Infos: www.kirche-oberstrass.ch**

Foto: Update Reformationsjubiläum



Foto: Osterweg 2019 in Andelfingen



Foto: dialog demenz





## Kloster Kappel

**Auskunft/Anmeldung:**  
Tel. 044 764 88 30  
www.klosterkappel.ch

### Vernissage «Entfaltungen»

Bilder von Verena Flückiger.  
Musikalische Umrahmung: Jasmine Vollmer, Harfe  
28. April, 15.30 Uhr

### Musik und Wort

Ensemble Lamaraviglia: De tout mon Coeur. Der Genfer Psalter reist durch Europa – Ein klingendes Zeitpanorama, gesungen in allen vier Schweizer Landessprachen, Psalmen und Psalmotetten. Lesungen: Pfrn. Regula Eschle-Wyler  
28. April, 17.15 Uhr

### Eros, der grosse Liebesweg

Der wiedergefundene Pfad zu uns und zum anderen. Leitung: Annie Berner-Hürbin  
18. bis 19. Mai

### Heilend berühren

Die Kraft unserer Hände. Leitung: Roswita und Ernst Timm  
18. bis 19. Mai

### Yoga & Meditation

Mit Bewegung, Atem und Klang in die Leichtigkeit.  
Leitung: Natalie Romancuk  
24. bis 26. Mai

### Die Suche nach dem guten Leben

Annäherung an ein geglücktes Leben. Leitung: Angela Römer  
24. bis 26. Mai

### Chortage Auffahrt

«Verleih uns Frieden gnädiglich». Leitung: Markus J. Frey  
30. Mai bis 2. Juni

### Kräuterapotheke

Heilpflanzen aus Garten, Wald und Wiese. Leitung: Christcha Ganz und Katrin Hänslı  
1. bis 2. Juni

### Ikonenmalen zu Pfingsten

Meditatives Malen mit Edelpigmenten und Gold – ein Einblick in die byzantinische Maltechnik. Leitung: Nina Gamsachurda  
7. bis 9. Juni

## Buchtipp: So machen Kirchen Schlagzeilen



rod. «Die wahre Kirche lebt nicht in einem geschlossenen Raum, sondern mitten in dieser Welt», schreibt Markus Baumgartner in seinem Praxisbuch. Positive Schlagzeilen sind möglich – diese Überzeugung zieht sich wie ein roter Faden durch das Handbuch des Medienprofis, der kommunikative Schwächen von Kirchen ebenso gut kennt wie journalistische Grundregeln.

Wenn Kirchen heute Menschen erreichen wollten, müssten sie wissen, was diese interessiert. «Je grösser die Zahl der Öffentlichkeitsbezüge in einer Botschaft,

desto mehr fühlen sich die Empfänger ernst genommen und einbezogen», schreibt Baumgartner, der eine «vielleicht schmerzhaft, aber wichtige Diskussion» anstossen will. Sein klar strukturiertes Werk garniert er mit aufschlussreichen Umfragen, Tipps von Medienprofis und Checklisten. Die Frage aller Fragen laute: «Bin ich interessant? Habe ich eine Geschichte zu erzählen? Relevante, emotionale, newswertige und auch wunderliche Geschichten». Mit einem Augenzwinkern hält er fest, an Jesus liege es nicht, wenn es heute um die frohe Botschaft so ruhig geworden sei, denn Jesus habe auf der ganzen Klaviatur des modernen Marketings gespielt. «Er erreichte die Menschen, weil er ihnen nahe war.»

**Markus Baumgartner: So machen Kirchen Schlagzeilen. Friedrich-Reinhardt-Verlag, 2018. 286 Seiten, Fr. 20.80**

## Buchtipp: Reformation am oberen Zürichsee



sch. Reformation in der Zürcher Landschaft, das war nicht einfach stilles Nachvollziehen dessen, was die Herren Obrigkeiten und Geistlichen aus der Stadt anordneten. Jede Region, jedes Dorf schreibt vor 500 Jahren seine eigene Reformationsgeschichte. Auch die lokale Elite und die einfache Landbevölkerung am oberen Zürichsee reiben sich an den neuen Ideen, nehmen sie dankend oder widerstrebend auf und setzen die neue Kirchen- und Gesellschaftsordnung mit eigener Prägung allmählich um. Die Kirchgemeinden Hombrechtikon, Stäfa und Männedorf haben zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation ein Buch in Auftrag gegeben, das eben diese Geschichte neu und gut lesbar ans Licht bringt. Die Herausgeber belassen es nicht nur beim Rückblick, sondern lassen eine Reihe von heutigen Persönlichkeiten aus der Region zu Wort kommen und sie auf persönliche Weise beschreiben, was Reformation für sie heute und in Zukunft bedeutet.

**Arnold Egli, Ueli Flachsmann, Matin Gabathuler, Monika Götte, Achim Kuhn (Hg.): Und kein bisschen müde! Reformation in Hombrechtikon, Stäfa und Männedorf. TVZ, 2018. 248 Seiten, Fr. 19.80**

## Bildungstipp: Bestattungskultur heute



**bildungskirche.ch, das Weiterbildungsportal für Pfarrer/innen und Sozialdiakone/innen empfiehlt monatlich eine ausgewählte Weiterbildung, aus ihrem vielseitigen Kursangebot.**

Der Kulturwandel wirkt sich auch auf das Bestattungswesen aus. Pfarrpersonen, die häufig bestatten, erleben das hautnah mit. Was wandelt sich? Wo kann Neues gewagt werden? Welche Erwartungen und Wünsche haben Trauernde?

Diesen und weiteren Fragen wird nachgegangen. Zum Auftakt gibt es eine Fachtagung mit Referaten aus Theologie, Recht, Bestattungswesen und Soziologie; zur Vertiefung folgen drei Kurstage, an denen die seelsorglichen, rituellen und liturgischen Konsequenzen des Wandels diskutiert werden.

Die Tagung und die folgenden Seminartage bilden eine didaktische Einheit. Der Besuch des Kurses setzt den Besuch der Tagung voraus, es kann aber auch nur die Tagung besucht werden.

**24. bis 27. Juni, Seminar «Wandel in der Bestattungskultur»  
Anmelden auf: www.bildungskirche.ch**





Im Gespräch mit dem Designer/

## Eine Briefmarke für Zwingli

Sein Bild von Zwingli kommt als Briefmarke in Deutschland und der Schweiz zigtausendfach unter die Leute. Matthias Wittig, Grafikdesigner aus Berlin, setzt das berühmte Zitat Zwinglis in den Mittelpunkt.

Interview: Franziska Schellenberg



Im Rahmen eines Wettbewerbs der Deutschen und der Schweizer Post wurde eine neue Briefmarke mit dem Porträt Zwinglis realisiert. Die Briefmarke ist ab dem 2. Mai in den Poststellen erhältlich.

### Matthias Wittig, wie sah der Prozess der Ideenfindung zur Zwinglibriefmarke aus?

Am wichtigsten schien mir, die historische Figur Zwingli zu vergegenwärtigen. Aus den erhaltenen Porträts lässt sich kaum etwas herauslesen, das auf seine mutige Haltung und deren Bedeutung für seine und nachfolgende Zeiten hinweisen würde. Das konnte nur ein Zitat leisten. Mit seinen knappen Worten schien mir sein Aufruf zum Mut um Gottes willen ideal geeignet, Zwingli auf der Marke für sich sprechen zu lassen – zu den Menschen in dieser Zeit. Als Ideengeber beteiligt war der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland. In einem zweiten Entwurf habe ich das Originalzitat verwendet: «Tuond umb Gotzwillen etwas Dapfers!» Das klingt authentischer und ich hätte es auch gerne realisiert gesehen. Andererseits hätte es die Zugänglichkeit der Aussage gestört.

### Was macht für Sie eine gelungene Briefmarkengestaltung aus?

Auf den Miniformaten einer Briefmarke soll ein komplexes Thema einem breiten Publikum vorgestellt werden, das wenig oder nichts darüber weiss. Eine gelun-

gene Gestaltung gibt zu diesem Thema die wichtigsten Hinweise und macht neugierig. Bei aller Reduzierung, zu der das Format zwingt, ist dies die grösste Herausforderung: die Briefmarke als Nadelöhr, durch das man das Trefendste transportiert. Briefmarken sind prominente Botschafter der Gestaltungskultur eines Landes und sollten – finde ich – möglichst aktuelle Gestaltungstendenzen widerspiegeln.

### Wie gingen Sie an die grafische Umsetzung bei Zwingli heran?

Es galt, mit aktuellen Stilmitteln die Kraft der Aussage zu verstärken. Das Thema ist historisch, jedoch wollte ich jeden stilistischen Staub vermeiden. Die Schrift «Favorit» des in Berlin arbeitenden Schweizer Gestalterduos von Dinamo Typefaces war neu erschienen und passend für eine Gemeinschaftsausgabe beider Länder. Der Komplementärkontrast Rot-Grün verstärkt die Aussage und vermeidet historische Konnotationen. Die Überlagerung von Zitat und Porträt bringt Raumvorteile, ermöglicht eine grosse Setzung des Zitats und stärkt die Verbindung zu Zwingli.

### Was halten Sie persönlich von Zwingli?

Für mich vertritt Zwingli eine sehr mutige Position. Zwiespältig empfinde ich seinen Entschluss, für seine Überzeugungen kriegsartige Gewalt anzuwenden. Aber das scheint mir aus heutiger Sicht kaum zu bewerten zu sein.

### Wie erleben Sie Religion in Ihrem Alltag?

Ich empfinde die Religion als nötiges Fundament unseres Zusammenlebens und unserer Werte. Das Ringen der Kirche um eine zeitgemässe Ansprache finde ich wichtig und richtig, wenn es nicht zu Verkrampfung und Anbiederung führt.

### Wenn Sie etwas in der heutigen Zeit verändern könnten, was wäre Ihr Aufruf?

Ich bin nicht die Person für grosse Aufrufe. Einen Versuch wage ich mit dem Aufruf für Zeit und Gewissenhaftigkeit in der Beschaffung, Bewertung und Verbreitung von Informationen.

Mehr erfahren über Matthias Wittig und seine Design-Agentur: [www.fernkopie.de](http://www.fernkopie.de)



AZB  
CH-8001 Zürich  
P.P. / Journal  
Post CH AG

Abender:  
notabene  
Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich  
Hirschengraben 7, 8024 Zürich  
Adressberichtigung melden an:  
Evang.-ref. Landeskirche, Kommunikation  
Hirschengraben 7, Postfach 505, 8024 Zürich

Das Kloster Kappel hat eine neue Gartenanlage. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 7.

## Impressum

«notabene» ist die Zeitschrift aller, die beruflich, ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig als Mitglieder in der Zürcher Landeskirche mitarbeiten.

### Herausgeberin

Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich. Abteilung Kommunikation (kom), Hirschengraben 7, 8024 Zürich

### Redaktion und Gestaltung

Madeleine Stäubli-Roduner (rod), Christian Schenk (sch), notabene@zh.ref.ch

### Redaktionssekretariat

franziska.schellenberg@zh.ref.ch  
Tel. 044 258 92 13

## Autoren

Matthias Krieg (mk), Nicolas Mori (mo)

### Druck

Robert Hürlimann AG, Zürich

### Auflage

7000 Exemplare. Erscheint monatlich mit Doppelnummern im Juli und Dezember.

### Nächste Ausgabe

Nr. 4/2019 (Mai, Woche 19)

Nr. 5/2019 (Juni, Woche 23)

Redaktionsschluss: am 15. des Vormonats

### «notabene» im Web:

www.zhref.ch/notabene

## Titelbild

Klosterkirche Kappel am Albis  
Foto: Daniel Lienhard

